

Lehrer Martin Belz, geb. 1896

Autor(en): **M. / Belz, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins**

Band (Jahr): **37 (1919)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-146442>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Totentafel.

1. Lehrer Martin Belz, geb. 1896.

Nachruf in Nr. 98 der Prätigauer Zeitung (7. XII. 1918).

Aus Altstätten kam letzten Sonntag die so überaus traurige Nachricht vom Hinschiede unseres lieben Freundes Lehrer Martin Belz. Er ist, wie so mancher wackere Schweizersoldat, von der heimtückischen Grippe in der Blüte seiner Jahre dahingerafft worden.

Unser Martin war schon in der Primarschule ein begabter und überaus fleissiger Knabe, der sich die Liebe seiner Mitschüler und seines Lehrers erwarb. Schon damals hat er bei der schriftlichen Beantwortung der Frage: „Was möchtest du am liebsten werden?“ frei und tapfer aus sich heraus geschrieben: „Ich möchte ein Lehrer werden.“ — Ja, lieber Martin, ein Lehrer bist du dann geworden, und wir haben seither mit dir viel über die Freuden und Leiden eines Schulmeisters diskutiert. Du warst ein rechter, idealer junger Lehrer und Erzieher, der es nicht nur mit seinen Schülern, sondern auch mit sich selber genau nahm.

In treuer Liebe und Anhänglichkeit bist du deiner Schule in Schuders ein weiteres Jahr treu geblieben, hast dich begnügt mit einer entfernten Bergdörfchen-Schule, zwar auf stiller, sonziger Höhe. Du hast uns gelegentlich erzählt von der früh aufgehenden Sonne, den hoch in die Winterlandschaft aufragenden Felswänden der Drusen- und Sulzfluh und den prächtigen Skifeldern unserer Heimat Berge, die du so sehr geliebt. Dies alles hieltest du als rechter Sohn der Berge hoch und zeigtest auch sonst im Leben jene Genügsamkeit und Zufriedenheit, die so vielen unserer heutigen Zeit leider fehlt!

Und als es ans Sterben ging, fern von deinen Lieben? Geduldig hast du die schwere Prüfung hingenommen, ohne

Murren und Klagen dem Tod ins Angesicht geschaut. — Der Nachricht des eingetretenen Todes wurde besonders hinzugefügt, dass Lehrer Martin Belz als gottergebener und tapferer Soldat Abschied genommen hat.

Euch, ihr schwergeprüften Eltern und Geschwister, wünschen wir die Geduld und Ergebung in den Willen eures himmlischen Vaters, wie sie euch so schön entgegengestrahlt vom Sterbebette eures unvergesslichen Martin, dass ihr aus veröhnten Herzen sprechen könnt: „Was Gott tut, das ist wohlgetan.“

M.

2. Betty Hartmann.

Seele, vergiss sie nicht,
Seele, vergiss nicht die Toten!
(Hebbel).

Als Betty Hartmann ihre letzten Eintragungen in das Protokoll der Bezirkskonferenz machte, ahnte sie wohl kaum, dass sie in jungen Jahren aus dem Ackerfelde, in das sie tagtäglich Saat streute — gute Saat — vom Todesengel abberufen werde. Man traute seinen Augen kaum, als man in den Zeitungen die Nachricht las, dass der Tod auch an das Lager unserer Saaser Kollegin getreten, (in den ersten Novembertagen des vergangenen Jahres) und dieses Leben in der Blüte — 29 Jahre und 3 Monate — entzweigebrochen hatte, lange bevor es seinen Höhepunkt erreicht. Als eines der ersten Opfer der Grippe in der Gemeinde Saas i./Pr. trug man sie hinaus auf den stillen Gottesacker, auf dem sie oft ihre Blicke ruhen liess, als sie noch unermüdlich tätig das Schulhaus mit Leben erfüllte. Dort, neben ihrem 10-jährigen Arbeitsfelde, ruht sie nun aus von all' ihren Leiden und Freuden.

Zehn Jahre Arbeit, schöne, aber schwere Berufsarbeit liegen hinter ihr. Wer will ermessen, was an Freuden und Enttäuschungen, was an Kämpfen, Siegen und auch Niederlagen diese 10 vollen Dienstjahre für Betty Hartmann bargen? Und sie hat es gewiss ernst genommen mit ihrer Arbeit. Mit nimmermüder Pflichttreue unterrichtete und erzog sie die ihr anvertrauten Kinder. Man muss in ihrer Schulstube gewesen sein und ihrem Unterrichte beigewohnt haben, um zu wissen, wie